

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Postfach Nr. 210.

Nr. 228

Donnerstag, den 1. Oktober

1914.

Ueber das Vermögen des Stickerfabrikanten **Max Albin Anger** als alleinigen Inhabers der Firma **Albin Anger & Co.** in Eibenstock wird heute am 29. September 1914, nachmittags 1/7 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Lottermoser** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. November 1914 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des ermittelten Vermögens oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. November 1914, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner veräußern oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 19. Oktober 1914 anzeigen.

**Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.**

Das im Grundbuche für Carlsfeld Blatt 175 auf den Namen **Oskar William Ungor** eingetragene Grundstück soll

am 23. November 1914, vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das an der Straße von Wilzschhaus nach Carlsfeld am Wilzschbach gelegene Grundstück ist nach dem Flurbuche 68,6 Ar groß und auf 65 602 M. — Pf. geschätzt und besteht aus einem Hauptgebäude mit Holzschleifereinrichtung, Anbau mit Turbine zum Wasserkraftbetrieb, einem Schuppen zur Aufbewahrung von Holzstoff, sowie vier kleinen verschiedenen Holzschuppen, einem Holzlagerplatz mit Wiese.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 24. Juli 1914 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 19. September 1914.

**Königliches Amtsgericht.**

## Ueberall vorwärts.

**Antwerpen und Dnawic vor der Beschließung. Deutschland und Oesterreich vereint gegen Rußland.**

Nach den letzten Tagen gedrückten Zuwartens schlägt heute heller Trommelschlag an unser Ohr: Im Osten und Westen, in Belgien wie an der südlichen Weichsel sind unsere und die österreichischen Armeen im energischen Angreifen und Vorrücken, sodaß nunmehr bald ein Abschluß der gegenwärtig tobenden gewaltigen Einzelkämpfe erwartet werden kann. Die ersten Anzeichen, daß auf der Schlachtfeldfront Vapaume-Toul von deutscher Seite zur Entscheidung gedrungen wird, brachte uns eine französische amtliche Meldung, nach der Generalissimo Joffre ankündigte, daß die Deutschen auf der ganzen Front angegriffen hätten. Bestätigt sich dieses französische „Bulletin“ auch nicht im vollen Umfange — die nachstehende amtliche deutsche Meldung spricht davon, daß zwischen Duse und Maas im Allgemeinen Ruhe herrsche — so ist aus dem folgenden Telegramm zu ersehen, daß sowohl auf unserer rechten wie auch linken Flügel heftige Arbeit geleistet wird:

**W. T. B. meldet amtlich: Großes Hauptquartier, 29. Septbr., abends.** Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Duse und Maas herrscht im Allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasfront stehende Armee schlug erneute französische Vorköße aus Verdun und Toul zurück. — Gestern hat die Belagerungs-Artillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorkoh belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinien ist zurückgewiesen. — Im Osten scheiterten russische Vorköße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Dnawic trat gestern schwere Artillerie in den Kampf.

Verharren wir zunächst bei den Kämpfen in Frankreich. Von deutscher Seite liegen zwar weitere Meldungen hierzu nicht vor, wohl aber von feindlicher. Aber auch diese geben uns einen prächtigen Einblick in den Stand der Schlachten:

Paris, 28. September. Heute nachmittags 3 Uhr wurde folgendes Bulletin der französischen Heeresleitung ausgegeben: „Auf unserer linken geht die Schlacht in der ganzen Front zwischen Duse u. Somme sowie nördlich der Somme weiter. Sehr heftige Angriffe wurden zwischen der Duse und Reims gemacht. An mehreren Punkten sind die deutschen und französischen Schützengräben nur ein paar hundert Meter voneinander entfernt. Im Zentrum hat die preussische Garde zwischen Reims und Souain einen kräftigen Angriff gemacht. Von Souain bis zu den Argonnen haben die Deutschen erfolgreich die Straße

Sommerch-Chalons zur Marne sowie die beiden Linien Menchoult-Bouzgeres angegriffen. Zwischen den Argonnen und der Maas und auf den Maashöhen geschah nichts Neues. Im Süden des Woeyre stehen die Deutschen in einer Front St. Nihil nach Nordwest. In Lothringen und in den Vogesen hat sich nichts Neues ereignet.“

Diese Meldung aus dem französischen Hauptquartier kennzeichnet in sympathischer Weise die Wendung zur Wahrhaftigkeit, die mit dem wachsenden Ernst der auf beiden Seiten unbeschreiblich tapferen Kämpfe in der Riesenschlacht zwischen Duse und Maas an der Spitze der französischen Heeresleitung einzutreten beginnt. Aber auch die Engländer schlagen bereits einen bescheidenen und ehrlichen Ton an:

Kopenhagen, 29. September. Der Londoner Korrespondent der „Politiken“ meldet: Die große Schlacht an der Aisne dauert fort. Die Deutschen machen übermenschliche Anstrengungen, um die Linie der Verbündeten zu durchbrechen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Kämpfe der kommenden Tage auf diesem Teile der Schlachtfeldlinie für die Entscheidung des großen Kampfes bestimmend sein. Die verbündeten Franzosen und Engländer zogen sich etwas zurück, unternahmen aber zugleich einen heftigen Ausfall aus Verdun. — Aus Paris meldet dasselbe Blatt: Der Kampf ist in den letzten Tagen in der ganzen Gegend um Reims mit verdoppelter Heftigkeit aufgenommen worden. Die Militärzensur unterdrückt sämtliche Einzelheiten. Die eingeleitete Aktion hat schnell einen sehr großen Umfang angenommen. Vielleicht werden wir gezwungen, einzelne weniger wichtige Punkte aufzugeben. Man muß aber kein Urteil erst nach den gesamten Operationen fällen. Die Lage ist im allgemeinen befriedigend.

Rotterdam, 29. September. Wie aus London gemeldet wird, geben die englischen Zeitungskorrespondenten in Frankreich zu, daß die Umgehung des rechten deutschen Flügels vorläufig mißlungen sei.

Und neben den Franzosen wird nunmehr auch wieder den Belgiern gründlich eingehetzt. In Belgien ist unser Ziel jetzt, wie aus oben abgedrucktem Telegramm hervorgeht, Antwerpen. Zur Belagerung Antwerpens sind uns noch folgende Nachrichten zugegangen:

Amsterdam, 29. September. „Telegraaf“ wird aus Antwerpen von gestern gemeldet: Die Deutschen begannen nachmittags die Beschließung der Forts Wüthem, St. Catherine und Babre. Nach offizieller belgischer Mitteilung zogen die Deutschen nachts in Mecheln ein.

Rom, 29. September. Die Mittagsblätter aus Rom bestätigen die Berichte, wonach die Deutschen Antwerpen von der Umgebung abgeschnitten haben und die Belagerungsaktion unmittelbar bevorsteht.

Aber auch in Rußland wird erneut zu lebhafterem Kriegsgänge ausgespielt und die Beschließung der russischen Festung Dnawic hat schon begonnen. Von russischer Seite wird dazu berichtet:

Petersburg, 29. September. Ein gestern ausgegebenes Bulletin besagt: Die deutschen Positionen beschließen die Festung Dnawic. Die Festung widersteht der deutschen Artillerie. — Dnawic liegt im

russischen Gouvernement Suwalki am Fluß Bobr. Bekanntlich wurde kürzlich gemeldet, daß Teile der Hindenburgischen Armee auf diesen befestigten Platz rücken. Nunmehr ist es auch gelungen, die deutschen und österreichischen Truppen

im Süden Rußlands

gemeinsam operieren zu lassen, und somit einen neuen Vorstoß zu unternehmen, der die Russen bereits zum Weichen bringt. Hierüber wird telegraphiert:

(Nichtamtlich.) Wien, 29. September. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: 29. September, mittags. Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Biecz zersprengt. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Höfer, Generalmajor.

Zu den von uns gemeldeten Plänkelleien in Galizien ist folgende amtliche Erklärung ergangen:

Budapest, 29. September. Wie das Ungarische Telegr.-Korr.-Bur. meldet, machte sich im Publikum eine gewisse Beunruhigung bemerkbar, weil die Telephonverbindung im Komitat Maramaros unterbrochen war. Nach Absendung von Truppen hat sich jedoch die Lage vollständig geändert, so daß zur Besorgung kein Grund vorliegt. Nach Nachrichten aus zuverlässiger Quelle sind die Russen wieder zurückgeschlagen worden. Die Truppen des Unger Komitates haben wahrscheinlich mit den von Munkacs entsandten Truppen Verbindung gefunden. Bis zu der Station Sontos verkehren die Eisenbahnen.

In Serbien, das die Oesterreicher ziemlich niedergedrungen haben, wird die Lage von Tag zu Tag für unsere Gegner bedrohlicher:

Wien, 28. September. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: „Bolja“, das Organ Shenabdiens, berichtet aus Nisch von allgemeiner Gärung in Serbien. Jeder Tag könne einen Aufstand bringen. Abermals haben mehrere Artillerieregimenter gemeutert. Die gesundheitlichen Verhältnisse seien erbärmlich. Die Militärliga verlange von Kaiserlich Abhilfe. Dessen Stern sei schon im Erblassen. Der König sei stumpf und teilnahmslos, der Kronprinz Alexander ratlos.

Den Engländern scheint es bereits zu dämmern, daß auch an das Inselreich die Reihe kommen wird, daß auch ihm die unerbittliche Abrechnung droht. Zunächst äußert sich dieses Bewußtsein in einer heidenmäßigen Angst vor unseren Zeppelinen:

Haag, 30. September. Ein zur Instruktion der Londoner Militärbehörde eigens aus Antwerpen verschriebener hervorragender belgischer Flieger erklärt, es bestehe wenig Hoffnung, ein eventuelles Bombardement durch Zeppeline wirksam zu verhindern. In Antwerpen sei ein Zeppelin nachts erschienen. Er warf Bomben ab, die mit ungeheurer Gewalt explodierten.